PORNOGRAPHY IN COLOR

Indhold: Pornografiske farvebilleder. Kun for voksne

Innehåll: Pornografiska colorbilder. Endast för vuxna

Inhalt: Pornografische Farb-Bildern. Nur für Erwachsene

Content: Pornographic colorpictures. Adults only

56 pages with English Text • 56 Seiten mit deutschem Text

COLOR - CLIMAX CAVALCADE

Der veralterte Lehrer

von Allan Frandsen

Daß einem »alten Hasen« wie mir so etwas passieren musste! Fast fünfzehn lange Jahre habe ich an einer Mittelschule unterrichtet. Meine Tätigkeit als Pädagoge – oder, wie böse Zungen uns schimpfen: als Pauker – hat mir viele glückliche und zufriedene Stunden beschert, obwohl es zugegebenermassen hin und wieder recht viel Ärger gab, Stunden, in denen man am liebsten den ganzen Kram hingeworfen und – wie der alte Sachsenkönig August – gesagt hätte: »Macht eu'ren Dreck alleene!« Aber solche Gefühlsausbrüche sollen ja in den besten Familien vorkommen. Überhaupt sollte man als Lehrer mit Gefühlen vorsichtig sein. Ich spreche da aus Erfahrung. Das kann nämlich bösen Ärger geben, aber auch himmlisch schöne Stunden. In meinem Fall brachten die »schönen Stunden« gewissermassen den übelsten Ärger mit sich. Das klingt zunächst zwar paradox, aber genau so war's. Vor ungefähr zwei Jahren. Trotzdem steht mir noch alles deutlich vor Augen, so, als sei es erst gestern passiert . . .

Ich hatte damals eine zweite Realschulklasse, die die Schule inzwischen mit der »Mittleren Reife« verlassen hat. Auch ich habe übrigens die besagte Schule verlassen, aber darauf komme ich später noch einmal zurück. Es war eine sogenannte »gemischte« Klasse, also: Männlein und Weiblein zusammen. Und besonders die Weiblein machten mich unruhig. Es gab da einige wirklich hübsche Dinger in der Klasse, alle in jenem Alter, wo der Körper von Tag zu Tag weiblicher wirkt, wo sich Formen herauskristallisieren. Kurz gesagt: Einige der Mädchen waren sehr attraktiv. Und da man ja nicht nur Lehrer ist, sondern auch Mann und Mensch, geht so etwas nicht ganz spurlos an einem vorüber. Besonders ein Mädchen erregte meine uneingeschränkte Bewunderung: Britta. Sie stach wirklich von den anderen ab, was Figur und Aussehen anging.

Britta schleppte trotz ihres jugendlichen Alters schon ziemlich grosse Brüste mit sich herum und – was am schlimmsten für einen Junggesellen wie mich war – versuchte in keiner Weise, dies zu verbergen. Im Gegenteil. Sie pflegte immer mit sehr straffen und halb durchsichtigen Blusen in die Schule zu kommen. Auch die Röcke und Kleider, die sie trug, wirkten aufreizend und zeichneten sich durch demonstrative Kürze aus, sodass jedermann ihre hübschen, festen Beine bestaunen konnte. Sie hatte langes, fast kohlrabenschwarzes Haar, das lässig über ihre Schultern fiel. Jedesmal wenn sie an die Tafel gerufen wurde, zwang mich eine unsichtbare Kraft dazu, ihre Figur anzustarren. Gebannt folgte dann mein Blick ihren Brüsten, die bei jeder Bewegung vakkelten. Ein Blick für Götter, aber nicht für sexuell normale Lehrer: Ich bekam natürlich sofort einen riesigen Prügel und musste die verräterische Beule an meinem Hosenstall hinter dem Pult verstecken um nicht Gelächter bei der Klasse zu ernten. Meistens ging dann meine Phantasie mit mir durch. Während ich also regungslos und scheinbar interessiert an Britta's mehr oder weniger intelligenten Ausführungen auf meinem Stuhl saß, eröffneten sich vor meinen Augen ganz andere, weitaus amüsantere Perspektiven:

Ich sah mich hinter ihr stehen und presste meinen steifen Schwanz gegen ihren straffen, üppigen Arsch, während meine Hände langsam unter ihre Bluse glitten, sich an den Büstenhalter herantasteten und schliesslich die Körbchen hochschoben, sodass ihre grossen, prächtigen Euter in meinen Handflächen ruhten. Während ich anfing, mit zitternden Händen die Bluse aufzuknöpfen, drehte sie sich herum, lächelte und küsste mich auf den Mund. Gleichzeitig verspürte ich, wie sich ihre zarten Finger an meiner Hose zu schaffen machten und meinen Schwanz herausholten. So ähnlich wären meine Tagträume weitergegangen, wenn mich nicht plötzlich eine helle Stimme zurück in die Wirklichkeit gerufen hätte. »Diese Gleichung . . . ich kann sie nicht auflösen!« Ich schnaufte tief, liess sie zurück an ihren Platz gehen und weiter ging's mit dem tagtäglichen Einerlei. Sie sass mit grossen, unschuldigen Augen an ihrem Tisch; ab und zu warf ich einen verstohlenen Blick auf ihre saftigen Schenkel.

Die Kleine hatte mich tatsächlich aus dem Gleichgewicht gebracht. Manchmal lag ich nachts schweissgebadet in meinen Federn, hatte erotische Träume, wo Britta im Mittelpunkt stand, bzw. die Hauptdarstellerin war. Eines Nachts stand ich halb verzweifelt auf und holte mir ein Pilsner aus dem Eischrank. Dann lief ich wie eine gereizter Löwe in der Wohnung umher und führte Selbstgespräche. »Ich muss doch einmal an diese Brüste und Schenkel 'rankommen. Wäre sie bloss hier! Dann würde ich ihre Bluse aufreissen und die riesigen Äpfel herausspringen lassen. Ihre pubertäre Votze würde ich lecken um sie richtig aufzugeilen. Und dann würde ich meinen Schwanz in ihren Mund stecken. Ich würde ihr schon lernen, wie man so ein Ding gescheit ablutscht. Und hinterher würde ich ihn hemmungslos in ihre kleine Maus hin-

einstecken. Hin und her würde ich schieben, immer drauf ... Das Paradies auf Erden würde ich ihr und mir bereiten ...«

Von wegen ... Ich war verdammt alleine mit meiner Geilheit und konnte eigentlich nur träumen, oder? Sicher, es gab da noch eine andere Möglichkeit der Ersatzbefriedigung. Ich kramte eine Klassenaufnahme aus meinen Unterlagen hervor und mit diesem Bild als Vorlage wichste ich »mir 'einen herunter!« Jetzt hatte ich wenigsten für ein Weilchen meine Ruhe und konnte einschlafen.

Am nächsten Morgen sah ich sie natürlich wieder. Im Klassenzimmer. Nachdem die schrille Glocke das Ende der Stunde angekündigt hatte und die Klasse in den Pausenhof stürmte, fiel mir auf, dass sich Britta noch im Zimmer aufhielt und irgendwie herumduckste. Ich ahnte, dass sie etwas auf dem Herzen hatte. »Britta! Wo drückt dich denn der Schuh«, fragte ich neugierig. »Ich hab' so meine Schwierigkeiten mit der Geometrie«, sagte sie etwas verschämt. »Können Sie mir nicht helfen«, fügte sie schnell hinzu, fast zu schnell. »Ja nun, das könnte man schon bewerkstelligen«, gab ich langsam zurück. Ich muss gestehen, dass ich bereits jetzt schon Hintergedanken hatte. »Vielleicht war das die Gelegenheit um etwas zu erreichen«, fuhr es mir durch den Kopf. »Ich würde natürlich zu Ihnen kommen, wenn Sie nichts dagegen haben?«, verhörte sie sich lauernd. »Schön Britta«, sagte ich fest enschlossen, »dann meldest du dich heute Abend um Acht Uhr in meiner Wohnung, klar?« Sie nickte und huschte dann aus dem Klassenzimmer.

Für den Rest des Ttages machte ich mir selbstverständlich meine Gedanken. Wilde Spekulationen schossen durch feinen Kopf. War sie auf ein kleines Abenteuer aus? Oder stand es wirklich so schlecht um ihre Geometri-Kenntnisse bestellt, dass sie meinte die seltene und wertvolle Freizeit eines vielbeschäftigten Lehrers in Anspruch nehmen zu müssen? So dumm war sie ja gar nicht. Ich fand keine befriedigende Antwort und liess die Fragen offen, denn selbst wenn sie auf, sagen wir'mal einen Fick aus, war nützte mir das nicht viel. Ich war ja ihr Lehrer und jeglicher sexueller Kontakt mit Schülerinnen war mir natürlich strengstens untersagt. Und ausserdem war sie erst vierzehn Jahre jung. Trotzdem hatte ich das dumpfe Gefühl, dass sie so naiv und unerfahren nicht war, denn immer noch waren mir jene Gesprächsfetzen in Erinnerung, die ich von der Unterhaltung zweier meiner Schüler zufällig aufschnappte: »Mensch, gestern habe ich an Brittas Brüste gegrapscht ... Riesendinger«, prahlte der Eine. »Na und? Biste an die Maus rangekommen?« Nee, die hatte Scheissangst. Aber meinen Schwanz hat sie abgewichst. Da hab' ich die Engelchen singen hören!« Je mehr ich über dieses Gespräch nachdachte, desto überzeugter wurde ich, dass die kleine Britta mit den unschuldigen Augen schon einige Abenteuer hinter sich hatte.

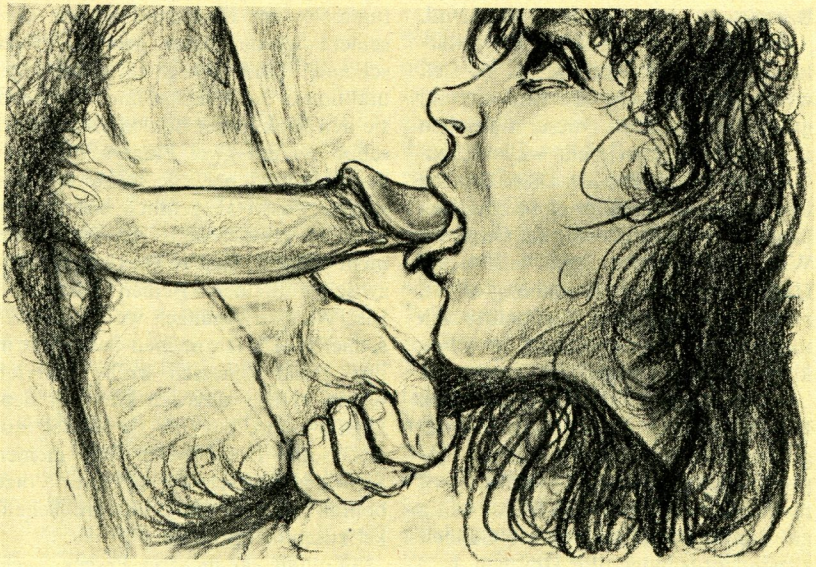
Wie immer, wenn man sich auf etwas Besonderes freut, verging die Zeit bis zum Abend sehr langsam. Aber schliesslich war es doch so weit. Ich

kippte ein paar Schnäpse, um meine Nervosität zu dämpfen. Denn ich hatte mir tatsächlich vorgenommen, nichts mit ihr anzufangen und mich streng auf den Mathematikunterricht zu beschränken. Schliesslich war ich ja ein angesehener Lehrer, sozusagen eine Respektsperson und natürlich wollte ich nicht meine Karriere aufs Spiel setzten. Nicht für einen Fick mit einer halbwüchsigen Schülerin. Tagträumereien und Phantasien gingen gerade noch. Aber irgendwo musste mein Verstand ja eine Grenze setzen.

Schlag Acht läutete die Klingel. Ich öffnete. Da stand sie. Herausgeputzt wie eine Filmsternchen vor der Antrittsvisite bei einem Regiseur. Aber reizend sah sie aus, verdammt reizend. Sie kam mir noch hübscher vor als sonst. Sie trug ein nettes, sehr gewagtes Minikleid. Unwillkürlich blieb mein bewundernder Blick an ihren Brüsten hängen. Deutlich konnte ich ihre Brustwarzen erkennen – offensichtlich hatte sie keinen Büstenhalter angelegt oder sie trug einen jener hauchdünnen, durchsichtigen BH's mit denen junge Mädchen heutzutage die Männerwelt zu verunsichern pflegen. Sie musste meinen geil-gierigen Blick bemerkt haben, denn sie trippelte verlegen von einem Fuss auf den anderen. Meine Augen glitten an ihrem Körper entlang, musterten die braunen, herrlichen Beine . . . In diesem Augenblick wusste ich, dass ich alles auf eine Karte setzen würde, meine Karriere, mein Ansehen usw., nur um mit diesem jugendlichen Prachtstück ins Bett hüpfen zu können.

Ich komplimentierte sie in mein Arbeitszimmer. Zunächst ging alles recht steif und formell vor sich. Ich erklärte ihr einige Gleichungen und brachte ihr einige schwierige Konstruktionen bei. Es war nicht leicht für mich, meine Konzentration zu bewahren, denn sie machte einen recht unruhigen Eindruck, rutschte hin und her, schlug die Beine über Kreuz – so als ob sie Feuer unter'm Hintern habe. Dann wieder zog sie ihr Kleid lang, ohne doch ihre phantasieanregenden Oberschenkel verbergen zu können. Noch versuchte ich, mich zusammenzureissen, aber verständlicherweise konnte ich nicht verhindern, dass mein Prügel langsam steif wurde – unerträglich steif. Und diese mächtige Beule in meiner Hose konnte ich natürlich nicht verstecken, da Britta direkt neben mir auf dem Sofa sass. Offenbar schien sie meine diesbezüglichen Nöte entdeckt zu haben. »Wie war das nun wieder mit dieser Formel?«, fragte sie schnippisch und lächelte. Meine Gedanken waren ganz woanders. Sie hatte bereits von meinem steifen Schwanz Kenntnis genommen – und lächelte. Erschrak auch nicht. Sondern blieb sitzen und – lächelte. Das konnte doch nur . . . Meine Gehirn arbeitete fieberhaft. Das konnte doch nur bedeuten, dass . . .

»Darf ich dir eine Kola anbieten«, fragte ich und hoffte, durch eine kurze Unterbrechung meine Gedanken wieder zu ordnen. Sie nickte. Ich raste in die Küche und während ich mit dem Flaschenöffner herumhantierte, wurde ich nüchterner. Mein Schwanz schrumpfte wieder zusammen. Halbwegs beruhigt ging ich zurück ins Arbeitszimmer und setzte mich neben ihr. Sie schenkte sich ihr Kola selbst ein. Eine Weile sassen wir nebenein-



ander – schweigend. Deutlich fühlte ich jenen peinlichen Leeraum, der von beiderseitigem, verlegenen Schweigen geschaffen wird und meistens schnell mit floskelartigen Redensarten überbrückt wird. Sie schenkte sich etwas Kola und plötzlich stiess sie einen Seufzer aus. Auf ihrem Kleid war ein hässlicher, brauner Fleck zu sehen, Kola rinnte an ihren Beinen entlang: Sie hatte es aufs Kleid geschüttet – vielleicht sogar mit Absicht?

»So etwas dummes«, maulte sie, »ich kann doch unmöglich mit einem nassen Kleid heimradeln!« Die Unbefangenheit, mit der sie diesen an sich unsinnigen Satz aussprach, verblüffte mich. Doch ich hatte mich schnell wieder gefasst: »Du kannst einen Bademantel von mir borgen und dein Kleid über die Heizung hängen«, schlug ich vor. Wahrscheinlich hatte sie das Gefühl, dass bei mir der Groschen noch nicht gefallen war, denn sie erhob sich und zog ihr Kleid über den Kopf und warf es auf das Sofa. Jetzt stand sie vor mir, wie gemeisselt. Ihre frische, braune Farbe gab Anlass zu der Vermutung, dass sie öfters am Strand paukte. Ein strammes, weisses, beinahe durchsichtiges Höschen schmiegte sich um ihre Hüfte. Sie trug wirklich keinen Büstenhalter – wie mein Adlerblick schon angenommen hatte. Ihre Brüste waren faszinierend: Zwei grosse, ein wenig ovale Bälle, die wegen des Gewichts eine Idee nach unten hingen, ansonsten aber einen straffen und festen Eindruck machten. Der tiefe, schwarze Schlitz zwischen den beiden Brüsten regte sofort meine Phantasie an und ihre dunkelbraunen

Brustwarzen strotzten herausfordernd.

Ich schluckte. Als sei es die natürlichste Sache der Welt setzte sie sich wieder auf ihre vier Buchstaben und grinste. Weiss Gott, dieser hübschen Larve konnte man nicht widerstehen. Nicht einmal als Pauker. Diese Chance konnte ich mir einfach nicht entgehen lassen, koste es was es wolle. Ohne ein Wort zu verlieren, legte ich meine Hände um ihren Hals und zog sie an mich. Wir küssten uns. Tief bohrte sich meine verlangende Zunge in ihren kleinen, frechen Mund und saugte wie besessen. Meine Linke arbeitete sich langsam an ihren Busen heran und mit grösstem Genuss knetete ich das üppige Wunderwerk, mal links, mal rechts. Dann presste ich sie vorsichtig auf das Sofa und zog mit vor Geilheit zitternden Händen ihr Höschen herunter. Willig spreizte sie ihre Schenkel und mein Gesicht tauchte in ihren Schoss. Ihre kleine Maus hatte noch einen recht bescheidenen Votzenforst und ich brauchte mich nicht erst durch dichtes Gestrüpp an den Liebesgraben heranzurobben. Ihre Möse duftete paradisisch nach einer Mischung aus Mösensaft und Intimspray. Natürlich beschränkte ich mich nicht aufs Schnuppern, sondern liess meine fleissige Zunge durch ihre Schamlippen fahren, bis ihr Loch vor Feuchtigkeit triefte.

Mein bis zum Bersten steifer Schwanz schmerzte, verlangte aus seinem engen Käfig befreit zu werden um mitmischen zu können. Ich stand auf. »Zeig' mir einmal, wie gross er ist«, sagte sie lachend. Ehe ich ihr mein Prachtstück eigenhändig vorführen konnte, hatte sie sich erhoben und fummelte am Hosenstall herum. Geschickt wurde dieser geöffnet, zwei schmale Hände fuhren in meine Slips und holten das Glied heraus. Während sie den Sack in der hohlen Hand hielt, schob sie mit zwei Fingern die Vorhaut hin und her. Sie musterte mich selbstbewusst. »Eigentlich bist du gar nicht so gross«, sagte sie, »ich hätte nicht gedacht, dass so ein riesiges Ding zwischen deinen Beinen baumelt!« Ihre Wichsbewegungen wurden immer schneller. Da ich meinen Saft nicht in ihre Hand schiessen wollte und ich bereits spürte, dass ich kurz vor dem Erguss stand, zog ich sie schnell auf das Sofa. Doch bevor ich meinen Schwanz blitzschnell in ihre Votze bohren konnte, hatte sie ihre Schenkel zusammengepresst.

»Kommt gar nicht in Frage«, sagte sie, »ich nehme zur Zeit keine Pillen. Hast du keinen Gummischutz? Sonst kann ich dich nicht reinlassen.« Ich hätte schreien können. Jetzt hatte ich so eine steife Latte! Und dazu eine junge, saftige Votze, eine einmalige Chance für einen alten Knacker wie mich. Und dann sollte alles an so einem verdammten Scheisspariser scheitern. Was tun? Diese freche kleine Lolita einfach vergewaltigen, nach dem Motto: Und bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt'? Bevor ich mich entschieden hatte, stand sie auf. Jetzt sass sie neben mir und nahm den Schwanz in ihre Hand. »Schau' doch nicht so enttäuscht aus«, sagte sie und rieb den Prügel, »mit deinem Ding werde ich schon fertig!« »Wie meinst du das«, musste ich blöd fragen. Sie rutschte auf die Knie und lächelte. »Soll ich dir einen runterlutschen?«

Ihre Augen blitzten herausfordernd und geil.

Sie gab mir nicht einmal Zeit für eine Antwort. Ich spürte wie sich ihre weichen Lippen um den Schaft meines Schwanzes legten und der Druck langsam stärker wurde. Ihre kleine spitze Zunge machte kreisende, verdammt juckende Bewegungen auf meiner Eichel. Gleichzeitig saugte sie heftig, bewegte mit ihren Lippen die Vorhaut hin und her. Allein schon der Gedanke, dass ich bald mein Sperma in diesen herrlichen Mund mit den dunkelroten Lippen spritzen würde, machte mich wahnsinnig. Es dauerte nicht lange und mein Prügel kündigte duch heftiges Zucken einen kräftigen Erguss an. Während ich ein geiles Röcheln ausstiess, machte ich ein parr schnelle Fickbewegungen und dann schoss der erste Strahl in ihren Rachen. Die weisse Flüssigkeit brodelte nur so heraus und lief in ihre Kehle. Sie schluckte alles, ohne auch nur mit der Wimper zu zucken. Nachdem ich den letzten Tropfen her ausgeschleudert hatte, öffnete ich die Augen und sah sie an. Sie sass lächelnd auf dem Teppichboden, an ihrem Kinn befand sich etwas Samen. Lässig wischte sie es mit einem Finger weg. Dann beugte sie sich vor und leckte meinen Schwanz blitzblank, so dass selbst Frau Saubermann ihre helle Freude gehabt hätte.

Die folgenden Tage waren nicht ein unbedingt ein Honiglecken. Ich war konstant geil, gleizeitig hatte ich natürlich Schiss davor, dass Britta's Eltern von jenem abendlichen Intermezzo Wind bekamen und dass sich Gerüchte verbreiteten. Ab und zu kam es mir so vor, als würden sich meine Schülerinnen und Schüler über mich oder über irgendetwas, das mit meiner Person in Verbindung steht, lustig machen. Aber es war wohl nur Einbildung. Auf jeden Fall wagte niemand, etwas verlauten zu lassen. Und Britta liess sich auch nichts anmerken, sie tat sah, als sei nichts passiert. Und so blieb mir nichts anderes übrig allabendlich mein Sperma in ein Stück Toilettenpapier klatschen zu lassen. Ich musste mich auch in der nächsten Zeit mit »handarbeit« und ganz zufälligen Ficks zufrieden geben. In einer so kleinen Stadt sind die Votzen nämlich nicht allzu dicht gesät. Gelegentlich spielte ich mit dem Gedanken, einen Trip nach Kopenhagen zu machen um dort die Puppen tanzen zu lassen, aber es wurde nie etwas daraus. Eine solche Reise wäre zu lang und zu teuer gewesen und der ganze Aufwand wegen einiger Ficks, nein Danke!

Natürlich wurde ich von Tag zu Tag schärfer. Angesichts der Tatsache, dass sich das Objekt meiner erotischen Träume nicht mehr blicken liess, fing ich an zu trinken und suchte mein Heil in der Bierflasche. Langsam dämmerte mir, dass »Britta« der Vergangenheit angehörte und ich musste wohl oder übel einsehen, dass das Intermezzo mit ihr ein einmaliger Zwischenfall war. Allmählich richtete sich meine Aufmerksamkeit wieder anderen Frauen zu. Ich rechnetete mir aus, dass es gar nicht so abwegig war, eine meiner Kolleginnen zu vögeln. Im Lehrkörper gab es einige hübsche junge Käfer, frisch von der Pädagogischen Hochschule und die würden ei-

nen soliden, kräftigen Schwanz sicherlich nicht verachten. Klar. Das war die Lösung. Ich fing an, Pläne zu schmieden, zu überlegen, welche Vorwände ich benutzen konnte ... aber dann gab ich es wieder auf, denn es leuchtete mir ein, dass man da nur an eine Votze herankommen konnte, wenn man gewillt war, viel Zeit und etwas Geld zu investieren. Und ausserdem war da noch die Gefahr, dass man sich eine feste Verbindung aufhalste und dazu hatte ich nicht die geringste Lust.

Wieder überlegte ich. Und plötzlich kam die grosse Erleuchtung ... Jeden Samstag kam eine Raumpflegerin um in meinem Junggesellensaustall ein wenig aufzuräumen und Ordnung hineinzubringen. An jenem Samstag stand ich frühzeitig auf. Ich war ziemlich scharf, denn nun sollte mein Plan vom Stapel laufen. Hoffentlich ging alles gut! Beim Kaufmann um die Ecke deckte ich mich mit Schnaps und Starkbier ein, denn Voraussetzung für das Gelingen war, dass ich einen beschwipsten Eindruck machte. Während ich mir also einige Schnäpse hinter die Binde goss, blätterte ich in ein paar ältere Pornoheften. Automatisch fuhr meine Hand an den Schwanz. Ich zog sie aber schnell wieder zurück, denn diesmal sollte mein Saft nicht in der hohlen Hand landen.

Pünktlich um drei Uhr – wie erwartet – kam die Putzfrau. Ich hatte mich vorher ausgezogen und als es klingelte, warf ich mir ein Handtuch über die Schulter und öffnete die Tür nur eine Spalte. »Acht, guten Tag, Frau Hansen, ich habe ganz vergessen, dass Sie heute bei mir saubermachen. Ich bade mich gerade, aber kommen Sie doch herein,« sagte ich völlig natürlich. Sie stapste herein und fing gleich mit der Arbeit an. Meinen nackigen Körper würdigte sie lediglich mit einem flüchtigen Blick. Alles sah so aus, als ob die Sache laufen würde. Als ich mit dem Baden fertig war, öffnete ich die Tür. »Frau Hansen, seien Sie doch so freundlich und bringen mir noch ein Badetuch«, schrie ich. Dann machte ich die Tür wieder zu und wartete gespannt. Gleich darauf wurde die Tür auggerissen und Frau Hansen polterte herein, in der Hand ein Badetuch.

Im gleichen Augenblick fing mein Schwanz das Zucken an und wurde schnell steif. Die Hansen, die das alles genau sehen konnte, reichte mir das Badetuch. »Da hat's aber jemand ganz schön nötig«, sagte sie trocken und betrachtete meinen Prügel. Ja, ja, das habt ihr von eur'em Junggesellenschlamperleben«, lächelte sie. Ich nickte müde. Und dann geschah's. Sie trat einen Schritt auf mich zu und packte meinen Untermieter mit ihren klobigen Händen, sodass ich zusammenzuckte. Dann begann sie, meinen Schwanz abzuwichsen und zwar mit einem festen, resoluten Griff. Die Alte stank nach Körperschweiss. Irgendwie geilte mich es extra auf, dass die Hansen einen, sagen wir, etwas abartigen und unsauberen Eindruck machte. Sie hatte sicher schon fünfzig Jährchen auf dem Buckel. Nachdem sie mein Glied einige Minuten lang bearbeitet hatte, machte sie sich daran, ihr Schürzenkleid aufzuknöpfen.

Ihre riesigen Hängebrüste kamen zum Vorschein. Dann zog sie ihre enormen Wollunterhosen aus und mit

COLOR CLIMAX

PORNOGRAPHY IN COLOR

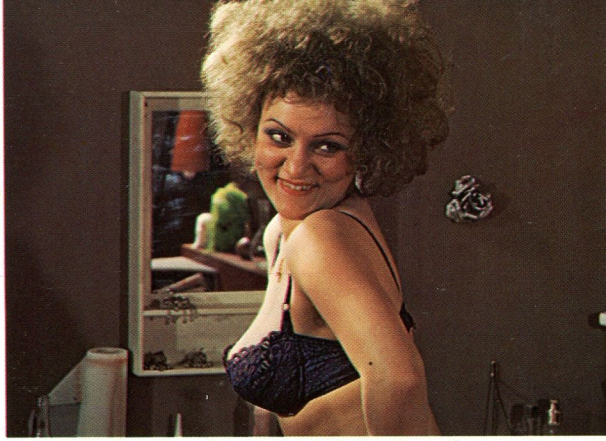
COLOR CLIMAX

NO. 69

- Editor & Publisher
  JENS & PETER THEANDER
- Photographer & Lay-out
  JENS THEANDER
- Sales Director
  PETER THEANDER
- Sales Manager
  BENT JØRGENSEN
- Sales Assistent
  HERVIG KÖHLER
- Model Contact
  ILSE LARSEN
- Responsible Editor
  OLE PETERSEN
- Printed in Denmark
  CCC-PRINT

- Copyright © 1973
  ©OLOR
  ©LIMAX
  ©ORPORATION

Kastrupvej 124 – 2300 Copenhagen S
Denmark

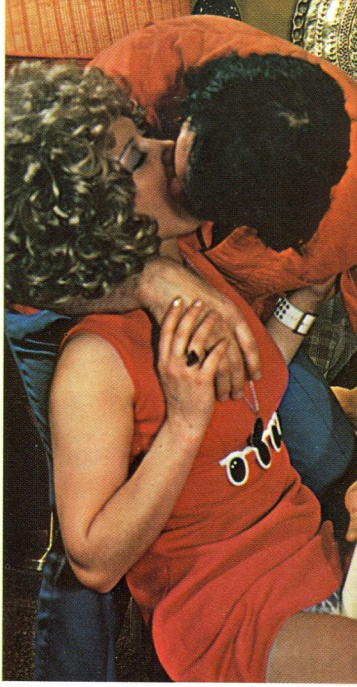


LONE &
MINNA

BIRTHDAY SURPRISE

RØNNEHOL

TAPE
TAXA
TAXA



grossen Augen starrte ich auf ihre Super-Votze. Das war schon ein Ungeheuer von Votze, ein riesiges, gähnendes schwarzes Loch, unrahmt von einem wahren Urwald. Ihre Möse stank fürchterlich nach einer Mischung aus Schmutz, Schweiss und Mösensaft. Trotzdem – oder vielleicht gerade deshalb – brannte ich darauf, meinen Schwanz in dieses Sumpfloch hineinzupropfen. Ich drehte sie um ihre eigene Achse und beugte sie nach vorne. Sie stützte sich mit beiden Händen auf das Klosett und dann stiess ich meinen hungrigen Kameraden von hinten 'rein ohne daran zu denken, dass es wehtun könnte. Sie stiess einen spitzen Schrei aus aber ich machte mich ungerührt ans Rammeln. Ich war nur daran interessiert, meinen Saft loszuwerden. Ich ranzte sie wie ein wilder Bock, fest entschlossen, ihr eine ordentlich Ladung Sperma in den Magen zu pumpen. Bald begann sie, mit dem mächtigen Hintern zu rotieren, ein Zeichen, dass sie Gefallen an meinen Stössen fand. Es dauerte nicht lange und ich hatte sie hochgejagt. Sie japste wie eine gestochene Sau, als sie von ihrem Orgasmus überwältigt wurde. Gleich darauf schickte ich einen kräftigen Spermastrahl in ihre Fickhöhle.

Der Katzenjammer kam hinterher. Ekel überkam mich, als ich mir vergegenwärtigte, wo ich meinen Schwanz eigentlich hineingesteckt hatte. Ich vermisste Britta. Aber da war nichts drin. Das Ende des Schuljahres näherte sich und die jährlichen Prüfungen mussten abgehalten werden. Mittlerweile hatte ich sie schon völlig abgeschrieben. Ihre Klasse wurde von mir in Mathematik geprüft. Britta war als letzte an der Reihe. Als sie hereintrat, fiel mir sofort auf, dass sie wieder jenes weisse Kleid von damals an hatte. Sie sah wirklich entzückend aus. Sie lächelte artig und – mein Schwanz wurde dicker. Aber ihr Lächeln verschwand blitzschnell, als sie mit der Prüfungsaufgabe konfrontiert wurde, die sie an der Tafel lösen und erklären sollte. Wie immer in solchen Situationen spürt man als Lehrer sofort, ob der Prüfling den Stoff beherrscht. Britta hatte keine Ahnung. Sie stellte sich auf die Zehenspitzen, um die Gleichung oben an die Tafel zu schreiben, wobei ihr weises Spitzenhöschen zum Vorschein kam. Mehr brachte sie nicht zuwege. Die klägliche Vorstellung war schnell vorüber, obwohl ich verzweifelt versuchte, ihr durch »führende« Fragen Hilfestellung zu geben. Für mich gab es keine Zweifel, welche Note sie verdient hatte. Das war ein reinrassiger Sechser. Der weibliche Zensor war der gleichen Auffassung . . .

Britta wurde nicht versetzt, schlechte Leistungen in einem anderen Fach machten das Mass voll. Als ich die Tür öffnete, um ihr das miserable Resultat bekanntzugeben, hörte ich ihre Stimme: »Der lässt mich nicht durchfallen!« Plötzlich ging mir ein Licht auf. Ich alter Trottel! Jener Abend bei mir zuhause wurde von Britta als eine Art Prüfungsvorbereitung betrachtet. Sehr wahrscheinlich war sie zur Prüfung gegangen in der Gewissheit, dass »bei dem« nichts passieren könne. Und ich Idiot . . . Ich hätte mich ohrfeigen können ob meiner Dummheit. Nachdem sie sozusagen meinetwegen durchgefallen war, fürchtete ich

natürlich das Schlimmste. Sie hatte mich in der Hand. Aber merktwürdigerweise hörte ich eine ganze Weile lang nichts von ihr. Bis es eines Abends, kurz vor dem Ende der Sommerferien . . .

Bei mir klingelte. Vor der Tür stand Britta. Ich hatte sie fast schon vergessen und war ziemlich überrascht. Ich war wie verzaubert.

Sie trug eine weisse, durchsichtige Nylonbluse. Ich konnte die herrlichen Konturen jener Brüste erkennen, von denen ich sooft geträumt hatte und die so oft als Vorlage für meine allabendlichen Wichsübungen gedient hatten. Gebannt betrachtete ich ihre hübschen Oberschenkel, wo ich oft in der Phantasie meinen geilen Schwanz hindurchgesteckt hatte. Sie trat herein und fiel mir um den Hals. Ich bebte vor schierer Geilheit. Schnell fischte sie meinen Schwanz hervor und schob die Vorhaut hin und her. Binnen weniger Augenblicke war meine Vernuft im Eimer. Ich war nur noch ein geiler Bock. Ich hörte ihr berauschendes Flüstern: »Los, lass' uns in den Wald fahren. Dort wirst du was erleben! Heute musst du mich richtig durchficken, ich hab' Pillen genommen!« Ich jubelte innerlich.

Sie beugte sich und nahm meinen steifel Knüppel in den Mund. Ich war fertig. Ausverkauft. Ich schnappte meine Jacke und gemeinsam liefen wir zum Wagen. Während ich lenkte, hielt sie mit der linken Hand meinen Schwanz umklammert. Beinahe hätte ich einen Radfahrer über den Haufen gefahren, so bremsig und brünstig war ich. Sie wies mir den Weg. Auf einem kleinen Waldsweg befahl sie mir zu stoppen. Hand in Hand liefen wir ein Stück in den Wald. »Zieh' dich ganz aus«, sagte sie. Das liess ich mir nicht zweimal sagen. Schliesslich stand ich im Adamskostüm da und freute mich irrsinnig auf ihre enge, saftige Votze. Aber merkwürdigerweise machte Britta keine Anstalten sich ebenfalls zu entkleiden. Im Gegenteil. Plötzlich fing sie das Lachen an. Ein lautes, hämisches Lachen. Bevor ich reagieren konnte, wurde ich von zahlreichen Taschenlampen geblendet. Verzweifelt suchte ich nach meinen Kleidungsstücken. Die Stimmen, die ich hörte, kamen mir sehr bekannt vor:

»Jensen ist ein Hurenbock, Jensen ist ein Hurenbock . . .« schrien die Jugendlichen im Chor. Es war meine eigene Klasse, die da wie besessen um mich herumtanzte und mich verarschte. Nach einigen grässlichen Minuten, die mir wie eine Ewigkeit vorkamen, hatte ich endlich meine Kleidungsstücke zusammengerafft und raste davon. Ein panischer Schrecken hatte mich gepackt. Im Wagen wurde mir klar, dass ich in dieser Stadt für immer erledigt war. Schon am nächsten Morgen erledigte ich die Formalitäten, die zum Verkauf meines Hauses notwendig waren. Ich wollte aus diesem Nest verschwinden, bevor sich die Neuheit von meinem peinlichen Dilemma verbreitet hatte. Solche Nachrichten verbreiten sich immer wie ein Lauffeuer. Britta – das Mädchen mit der herrlichen Votze, die mir verschlossen blieb – habe ich nie mehr gesehen. Ab und zu hole ich ein bestimmtes Bild hervor und wichse mir 'einen runter! Ja, ja, schöne Stunden können bösen Ärger mit sich bringen, bösen Ärger...

TEACHER'S TEASE

By Allan Frandsen

I've been a teacher for nearly fifteen years and my job has given me many happy hours as well as my share of unhappiness. It may sound contradictory but perhaps the happiest period was also the saddest. It's now a couple of years ago. One of my classes was a fifth form who have now left the school – and so have I, by the way, but more of that later on. I remember it all quite clearly . . .

There were many pretty girls in the form and they had reached the age when their bodies grow more feminine. Even a teacher is but a mortal and I couldn't help finding many of the girls highly sexy and attractive. Among these appealing girls there was one in particular who literally stood out among the others: Britta. She had rather big breasts, a fact which she didn't attempt to conceal at all. On the contrary. She wore tiny tight blouses and very short skirts which showed her firm shapely legs to best advantage. Her hair was long and jet black, hanging loosely round her shoulders. When she was at the blackboard I couldn't help ogling her firm thighs and the bubs that jiggled every time she moved. I quickly got a hard on and had to hide behind the desk while I feasted my eyes on her. I imagined that I was standing behind her, pushing my cock against her round buttocks, running my hands slowly up her naked skin underneath her blouse until her breasts were in my hands. Then I would peel off her blouse, turn her around and kiss her while she pulled out my prick and held it in her little hands. My dreams could continue indefinitely but they were always shattered by her "I'm sorry but I *can't* understand it."

She sat down but I could make out the whiteness of her thighs under the table.

At night I woke up, drenched with sweat. I had been dreaming about her. She was always in my thoughts. I got

up and drank a beer. Unable to find rest I marched up and down the room, debating with myself.

"I've got to feel those tits and thighs. I wish she were here, then I'd unbutton her blouse and watch her big breasts burst out. I would lick her tiny pussy and when she is all randy and ready I'd pull out my cock and push it into her mouth, teaching her how to suck a cock. Afterwards I'd ram it up her moist cunt. In and out . . . glorious . . ."

But no. I was alone with my horniness and could only dream. I fetched the most recent photo of the form and looking at her I tossed off. It quietened me down somewhat and I managed to get a couple of hours of troubled sleep.

The next morning I saw her as usual. After the lesson, however, she hung about and I sensed that she had something on her mind.

"Well, Britta. What is it?"

"Well, it's the maths, I can't understand it. Won't you help me?" she said.

"Yees, I might," I answered, quickly seeing that this might lead to something.

"I can come to your place if I may."

"All right, Britta. You can come tonight at eight o'clock."

For the rest of the day my thoughts kept returning to Britta. Was she up to something? Or was she really worried about the maths? I really couldn't tell. And even if she wanted to fuck there was the law. It was forbidden: She was only fourteen and I was her teacher. Nevertheless I felt pretty sure that she was not inexperienced. I had once overheard some of the boys talking about her.

"Man, she let me feel her fucking tits," Peter said.

"Wow, did you get to screw her?"

"No, she was too bloody frightened of babies. But she tossed me off. Man, she is great at that."

She was not your spotless schoolgirl.

The evening came. I had to down a couple of whiskies to calm the nerves. I had made up my mind not to touch her, just give her a hand (!) with the maths. After all I was a well-reputed teacher and I wouldn't want to jeopardise my career. Not for banging a girl.

At eight o'clock sharp the doorbell rang. I answered the door and there she was. I had never seen her so pretty before. She was wearing a sheer, white dress and my eyes were drawn to her breasts straining against the flimsy fabric, her nipples stiff and protruding. I was spellbound and she knew it. My ravenous eyes wandered down her body to her delicious suntanned thighs, and then and there I realized that I was willing to give up everything – career, house, friends – just to share her bed for one night.

We sat down stiffly and properly and I began explaining the finer points of mathematics to her. It took all my power of concentration to do this, however, as she kept fidgeting about. First she crossed her legs, then she pulled half-heartedly at her dress without making it conceal less of her thighs. In spite of my efforts to avoid it, I quickly got an enormous hard-on which was clearly visible through my

tight trousers. She gave it a loving look, smiled to me and asked, "Please, would you repeat that formula?"

My mind was in a turmoil. She had seen my dick and had smiled. She hadn't run away screaming in terror. That could only mean . . .

"Wouldn't you like a coke?" I asked in the hope that the interruption would divert my thoughts. In the kitchen I calmed down and my cock fell. I returned and we were both drinking when it happened. She spilled some of her coke down her dress – on purpose?

"Oh no! Look at that! I can't bike home with a wet dress on!"

Flustered I managed to say, "I've got a bath robe you can borrow."

"Oh, that won't be necessary," she said.

She rose and pulled off her dress. And there she was! Pretty and tanned and only dressed in tiny black panties and shoes. Her breasts were even bigger than I had thought and the brown nipples were sticking out. She sat down again, watching me with a smile. Such a beautiful body was not meant to be resisted. Even if my life had been at stake I wouldn't have been able to keep my fingers off her. I cupped her head in both my hands, drawing her face close to mine, and we kissed. I pushed my tongue deep into her mouth and she eagerly sucked at it. I moved one of my hands down to her tits, kneading them gently. Then I slowly laid her down on her back in the sofa and removed her tiny panties. She opened her legs herself and I burrowed my face into her dark little quim, savouring its heavenly smell. I licked her thighs and cunt until she was so wet that it dripped onto the sofa. When I could no longer control my cock, I got up.

"Hey, let me see how big it is," she teased me.

She sat up and slowly unbuttoned my flies. Then she dug onto my pants with both hands and brought out my glistening throbbing cock. Fondling my balls with one hand, she pulled the foreskin up and down with the other.

"You're not so tall. I didn't think your cock was so big," she said, rubbing the length of it.

I could feel that I was about to come in her hand so I pushed her down on the sofa again, but before I could ram it up her cunt she had closed her legs.

"No," she said, "I'm not on the pill. You mustn't do it if you haven't got a rubber."

I was almost in tears. My prick had never been so hard before, I had never had such a young and juicy piece of tail within reach, and then it was to founder on a rubber. What was I to do? Rape?

As these thoughts raced through my head she had sat up beside me. She reached out for my cock, squeezed it tenderly and said, "Don't look so disappointed. I could do something else, you know.

"What do you mean?" I asked stupidly.

She got down on her knees and smiled.

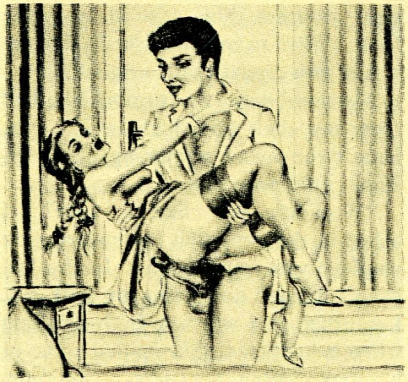
"Do you want me to suck you off?"

I soared towards heaven as I felt her suck it. She licked and sucked so

expertly that I was beside myself with joy. Imagine that I was to squirt my sperm into such a young mouth. Imagine that such a pretty young girl was kneeling in front of me, gobbling and swallowing my fat cock. In and out. It didn't take long before I felt the orgasm approach. I clutched at her long hair and concentrated on my bursting cock as her lips and tongue bore down on it, squeezing and contracting deliciously round it. Then I shot a powerful stream of sperm down her throat and she took it willingly, and the next and the next . . . swallowing all of it, kneading and fondling the jerking prick until every drop of fat had been wrung from my balls. When the waves of this shattering orgasm diminished, I rose from my prostrate position and looked at her. She was sitting on the floor smiling. There was some sperm on her chin and she scooped it off with a finger which she sucked clean. Then she bent forward and licked the remaining drops of spunk off my half-swollen cock.

The next days passed in a mixture of fear and lust. I longed to be with her again and at the same time I feared that her parents or somebody else for that matter might find out about it. The boys and girls in her form looked at me with queer half-smiles. Or was it just my imagination? At any rate nobody said anything. And my erotic longings ended every with a miserable gob of sperm in a towel.

I had to make do with my hand and the occasional piece of cunt I could pick up. There was far between the itchy pussies in a small town and I often played with the idea of going



up to Copenhagen and pay for at bit of arse but never did. It was too expensive and too far.

As the days went by I got more and more horny. I began to drink in the evenings in the hope that it might help me to forget. Debating my sorry situation with the bottle I gradually came to accept that she belonged to the past, that she had been a one-night stand and my thoughts began to turn to other women. Among the female staff there were one or two prospects who were not too bad and with a little bit of luck I might get into their pants. Why shouldn't they need some cock from time to time? Of course, they did and I began to feel a little more optimistic. But as I was turning various possible approaches over in my mind, I realized that I couldn't count on anything there unless I was willing to invest a lot of time in the hunt. Moreover it might easily develop into something more permanent, which I didn't want. I just wanted to screw, with no strings attached. I racked my brain again and suddenly I got a bright idea . . .

My cleaner was to come on Saturday at three o'clock. Saturday morning I got up early in a state of intense excitement. I was about to try out my plan . . . would it work? I went down and bought a bottle of schnaps and some beer. I quickly drank a couple of bottles of beer because the success of my plan depended on my being drunk. Leafing through some old porno mags I put down a considerable part of the schnaps. My hand strayed down to my cock. I removed it again. I didn't want this wad of spunk to end in my hand.

At three I got out of my clotches and put a towel round my neck. The doorbell rang and I opened the door ajar.

"Oh, it's you Mrs Hansen. I'd completely forgotten that you were to come. I'm just having a bath but come on in," I said in a matter-of-fact tone of voice.

As she entered she just glanced briefly at my naked body and set about her job. I went into the bathroom and had a quick shower. I was in high hopes. When I had finished I opened the door and called out, "Mrs. Hansen, would you mind bringing me a towel?"

I closed the door and waited for her with throbbing heart and cock. Thirty seconds later the door opened and she came in. My prick was jerking wildly and as she handed me the towel she eyed it attentively.

"I suppose a bachelor feels a bit lonesome now and then," she said with a smile.

I nodded. She took one step forward and grapped the stick with her coarse hands. I gave a start as she rubbed it hard up and down. I could smell her sweaty body but in a way it added to the excitement that she was middle-aged and (under normal circumstances) unappetizing. When she had massaged my cock for a couple of minutes she unbuttoned her dress and her big sagging tits flapped out. She stepped out of her grubby knickers and I stared into her hairy cunt. It was the biggest cunt I'd ever seen and it had a sour smell. Nevertheless I was wild to get my prick up her. I turned her round so that she supported herself with both hands on the washbasin, her arse sticking out. Then I rammed the cock into her without worrying about her screams of pain – I just kept screwing, my own orgasm being the only thing on my mind. I shoved it in and out as hard as I could, resolved to flush her with a fountain of sperm. Soon she began to wag her arse and enjoy the treatment and she turned out to posses an amazing knack of sucking with her cunt. She might have a vacuum-cleaner hidden in the dirty depths of her twat, for all I knew. She climaxed quickly and just before she creamed for the second time I shot a thick gush of spunk into her sour pussy. I nearly passed out with joy and relief as the sperm poured into her.

When it was over I felt ashamed and missed Britta even more.

The days wore on. I minded my job and Britta made no advances. The exams approached and I despaired of having her again.

As their mathematics master I examined Britta's form. She was the last.

And she wore the same white dress. She smiled to me just as she had done when she offered to suck my cock and it began to swell. However, it calmed down as we began to discuss the problem I had set her. But then she went to the blackboard. She had to stand on her toes to start at the top corner ... and her black panties appeared under the hem. I stared at this heavenly revelation but recovered to carry on the examination.

At long last it was over. I had to give her very bad marks, there was no shirking it. Unfortunately this was the last subject and the marks I gave her meant she had failed. As I was opening the door to tell her the sad result I heard her say to some friends, "I know I'll get good marks."

Suddenly I saw it all. That night had just been a way to make sure that I'd help her in her worst subject.

I feared the worst after having ploughed her. Strangely enough I didn't hear anything from her for some time, then one summer's night when I had nearly forgotten about her ... she suddenly stood there. I was irrevocably in her spell. A thin white bouse revealed the breasts I had been dreaming about so often and a short white skirt revealed the thighs I had so often parted with my cock ... in my imagination.

She threw her arms round my neck and I shivered with randiness. Quickly she yanked my stiff cock out and rubbed up and down the shaft. There was only one thing in my mind as she whispered, "Lovely big cock. Let's go for a walk in the woods then you shall have some real pussy. You're going to fuck me. I want your randy cock all the way up my cunt."

Then she bent down and took it in her mouth. I was sold. I put on a jacket and we hurried into the car. All the way she kept her hand on my cock and I was close to ending in the ditch several times. But at last we were there. We walked deep into the forest. Then she stopped.

"Take all your clothes off," she said.

I began to fumble at the buttons.

"All your clothes."

Finally I was completedly naked, all wound up with the expectation of her mouth and especially her cunt ... I was going to screw her properly! But she didn't move. On the contrary, she began to laugh. Before I could do anything I was dazzled by a lot of powerful spotlights which were pointed at me. Blinded by the glare I was unable to find my clothes or get out of the light. I recognized the voices as they chanted, "Jørgensen is a dirty old man ... Jørgensen is a dirty old man ..."

Then they danced round me. My own form! After a couple of minutes, which felt like hours, I found my clothes and managed to run back to the car. I drove home, paralyzed with shame. The same night I packed my suitcases and the following morning I arranged for the sale of my house. Then I left the town.

I have never seen Britta again. Britta with the lovely cunt which I never tried. Even now – when I feel specially randy – I sometimes toss off looking at the picture. When I've come, I curiously enough feel a bit shameful.